Morgen-Ausgabe.

Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Alle Manuskripte gedruckt, Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Genehmigung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

3. Jahrg. 1936	Berlin, Sonnabend, 5. September	Nr. 1156

Lloyd George beim Führer.

Berchtesgaden, 4. September. Der Führer und Reichskanzler hat am Freitag Lloyd George in seinem Landhaus in der Nähe von Berchtesgaden empfangen. Lloyd George traf gegen 16 Uhr mit Botschafter von Ribbentrop ein, und beide Herren verließen das Haus zusammen gegen 19 Uhr. Im Laufe der Unterhaltung wurde die allgemeine politische Lage in Europa besprochen. Besonders stark haben Lloyd George die Mitteilungen des Führers über die in Deutschland in Angriff genommenen wirtschaftlichen Aufbaupläne wie Straßenbau und Siedlung usw. interessiert.

Ernst Vollbehr-Ausstellung auf dem Reichsparteitag.

Nürnberg, 5. September. Auf Anregung des Führers findet im Rahmen des Reichsparteitages eine umfangreiche Ausstellung von Gemälden und Aquarellen des Malers Ernst Vollbehr in Nürnberg statt. Ernst Vollbehr ist namentlich als Kriegsmaler hervorgetreten. Während des Weltkrieges hielt er im Auftrage des Großen Generalstabs die Schlachtorte der Westfront und den Einbruch des gewaltigen Ringens in Tausenden von Gemälden und Aquarellen fest. Nach Kriegsende führten ihn weite Reisen in ferne südliche Länder, bis er nach der Machtübernahme endlich in Deutschland wieder seiner Kunst würdige Aufgaben fand.

Seit 1934 ist Ernst Vollbehr unabläßig damit beschäftigt, das gewaltige vielseitige Geschehen der Arbeitsschlacht im Kunstwerk zu bannen. Insbesondere bilden die Straßen des Führers in allen Phasen ihrer Entstehung ein Hauptthema seiner Kunst. In diesen Tagen wird in Nürnberg eine 240 Kunstwerke umfassende Ausstellung, von der ein beträchtlicher Teil vom Führer als Leihgabe zur Verfügung gestellt wurde, den Teilnehmern des Reichsparteitages zugänglich gemacht werden. Vollbehr malte in Stächten tief unter der Erde, auf Hebekranen und Drahtseilbahnen. Jedes seiner Bilder ist erfüllt von der großen Idee, deren künstlerischer Vermittler er ist. Er hat weiterhin die riesigen baulichen Zurüstungen für die Olympischen Spiele in Berlin als Maler verfolgt.

Wieder ein Bergwerksunglück in Bochum.

Bochum, 4. September. Auf der Zeche „Dahlhauser Tiefbau" der Essener Steinkohlenbergwerke AG. ging am Donnerstag gegen 20 Uhr eine Strebe zu Bruch. Unter den hereinbrechenden Gesteinsmassen wurden die beiden Bergmänner Wilhelm Ploeger und Heinrich Hohaus aus Dahlhausen begraben.

Die Rettungsmannschaften fuhren sofort ein, doch nahmen die Bergungsarbeiten längere Zeit in Anspruch. Es gelang erst am Freitag um 12 Uhr 30 die beiden Knappen als Leichen zu bergen.

Deutsche Abordnung zur Weltkraftkonferenz in New York.

New York, 4. September. Die aus 110 Vertretern bestehende deutsche Abordnung zur Weltkraftkonferenz traf am Freitag unter Führung von Reichsstatthalter Ritter von Epp und Reichsbahnpräsident Dr. Dorpmüller mit dem Lloyddampfer „Bremen" in New York ein und wurde dort von dem stellvertretenden Generalkonsul Dr. Müller begrüßt.

Die Abordnung wahrschichtigt nach einem zweitägigen Aufenthalt in New York, der vor allem der Besichtigung verschiedener industrieller Großbetriebe gewidmet sein wird, am Sonnabend abend nach Washington weiter zu reisen. Am Sonnabend mittag wird die Deutsch-Amerikanische Handelskammer zu Ehren der Abordnung einen Begrüßungsempfang im Bankers Club veranstalten.

Die römische Presse würdigt den Erfolg des Trenkerfilms.

Rom, 4. September. Die Auszeichnung des Trenkerfilms „Der Kaiser von Kalifornien" mit der Coppa Mussolini wird auch in der römischen Presse als in höchstem Maße verdient bezeichnet. Tribuna spricht von einem Meisterwerk, bei dem man besonders bewundern müsse, wie dieser Künstler so hochgespannte und doch so ungekünstelte Situationen herausarbeiten könne. Dabei erfülle er die Handlung und ihre Gestaltung mit einem Leben und einer Natürlichkeit, die jedermann fessele.

Oesterreichische Verhaltungsamnestie ab 1. September.

Wien, 4. September. Wie die Amtliche Politische Korrespondenz mitteilt, wird die infolge der Ereignisse des 29. Juli nicht zur Durchführung gekommene Verwaltungsamnestie im Anbetracht des Umstandes, daß im Monat August die innere Befriedung weitere Fortschritte gemacht hat, vom 1. September d. J. an schrittweise durchgeführt werden.

Die Verwaltungsamnestie betrifft alle jene politischen Häftlinge, die von den Polizeistellen oder Bezirkshauptmannschaften zu sogenannten Verwaltungsstrafen in der Höchstdauer von einem Jahr verurteilt oder in ein Konzentrationslager überwiesen worden waren.

Die Verwaltungsstrafen konnten auch zusätzlich zur gerichtlichen Strafe verhängt werden. Auch diese zusätzlichen Strafen werden von der nunmehr zur Durchführung kommenden Strafenamnestie getilgt. Zur ganzen dürften etwa 5000 Personen von der Verwaltungsstrafamnestie erfaßt werden, so daß mit der schon seinerzeit durchgeführten Amnestierung der gerichtlichen Häftlinge im ganzen 10 000 politische Häftlinge in Freiheit gesetzt worden dürften.

Ergebnislose Verhandlungen im Bergbaugebiet Südwales.

London, 4. September. Die Bergarbeitergewerkschaft von Südwales hat am Freitag abend die örtlichen Verbände wegen der gescheiterten Bemühungen zur Beilegung der Auseinandersetzungen in der Bedwasgrube aufgefordert, alle Vorbereitungen für eine Einstellung der Arbeit am kommenden Montag zu treffen.

Die Bemühungen zur Abwendung des drohenden Bergarbeiterstreiks in Südwales wurden am Freitag in ausgedehnten Verhandlungen, die der englische Bergbauminister Crookshank im Direktorium der Bedwasgrube mit den Vertretern des Bergarbeiterindustrieverbandes führte, fortgesetzt. Nach Abschluß dieser Besprechungen wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, aus der hervorgeht, daß die Verhandlungen völlig auf dem toten Punkt angelangt seien.

Inzwischen wird das englische Bergbaugebiet bereits von immer zahlreicher werdenden Streikposten heimgesucht. Auch im Laufe des Freitag kam es in einer Reihe von Gruben zu Arbeitsniederlegungen, die als Sympathiekundgebung für die Streikenden der Bedwasgrube und der Fernhillgrube bezeichnet werden.

Bemerkenswert ist, daß der im Mittelpunkt der ganzen Auseinandersetzung stehende Konflikt in der Bedwasgrube mit Lohn und Arbeit zur Bedwasgrube nicht das Geringste zu tun hat. Im Grunde genommen handelt es sich lediglich um einen Konflikt zwischen zwei rivalisierenden Bergarbeiterverbänden. Der Bergarbeiterverband von Südwales weigert sich, den Bergarbeiterindustrieverband, dessen Mitglieder nahezu sämtlich auf der Bedwasgrube beschäftigt sind, anzuerkennen.

Die Verwaltung der Bedwasgrube lehnt es ab, unter ihrer Arbeiterschaft eine Abstimmung über die Frage zu veranstalten, welchem Verband die Arbeiter angehören wollen. Der eigentliche Hintergrund dieser merkwürdigen Lage scheint der Umstand zu sein, daß zwischen dem Bergarbeiterindustrieverband und der Grubenverwaltung ein besseres Einvernehmen besteht als es unter anderen Verhältnissen der Fall sein würde.

Gouverneurs-Konferenz in Johannesburg.

London, 4. September. Nach einer Meldung aus Nairobi begaben sich am Freitag der Gouverneur von Kenya, Sir Joseph Byrne, und der Gouverneur von Uganda, P. E. Mitchell, auf dem Luftweg nach Johannesburg, um an einer Konferenz der Gouverneure von Ostafrika teilzunehmen, die von dem südafrikanischen Minister Pirow einberufen worden ist.

Das Flugzeug wird unterwegs mehrmals Station machen, um die Gouverneure von Tanganjika, Nordrhodesia und Nyasaland mitzunehmen. Auch der Generaldirektor der Kenya-Uganda-Staatseisenbahn wird mitfliegen. Der britische Resident von Sansibar wird sich auf dem Seeweg zur Konferenz begeben.

Es handelt sich gutem Vernehmen nach um eine verkehrspolitische Konferenz, auf der alle Fragen des Eisenbahn- und Luftfahrtwesens in ganz Britisch-Afrika behandelt werden sollen. Darüber hinaus steht laut Reuter zu erwarten, daß der südafrikanische Minister Pirow die Gelegenheit benutzen wird, um informelle Besprechungen über Verteidigungspläne und über die Herbeiführung engerer Beziehungen zwischen der südafrikanischen Union und den nördlichen Gebieten zu führen.

Rotes Torpedoboot sticht aus der Bucht von Hendaye.

Hendaye, 4. September. Das bisher in der Bucht von Hendaye gelegene alte spanische Torpedoboot Nr. 3 hat es angesichts der Entwicklung der Kampfhandlungen bei Irun vorgezogen, am Freitag um 19 Uhr die Anker zu lichten und mit wehender Kommunistenflagge im Topp Kurs nach San Sebastian zu nehmen.

Der Ort Fuenterrabia wurde im Laufe des Freitag nachmittag von der Zivilbevölkerung geräumt. Auch hier zogen die zahlreichen roten Frontkämpfer die Sicherheit auf französischem Boden dem „heldenhaften Kampf" in Spanien vor. Unter den Geflohenen befinden sich auch die Gefängniswärter des Forts Guadalupe, die erklären, daß bei ihrem Weggang die 160 Geiseln noch am Leben gewesen seien.

In Irun wütet das Feuer von Stunde zu Stunde heftiger. Der Gebäudekomplex bei Gelegenheit des Vernichtungswerk der Anarchisten. Von der äußersten Landspitze des Strandes von Hendaye aus, von wo der ganze Ort Irun übersehen werden kann, bietet sich ein dramatischer Anblick. Es ist deutlich zu erkennen, daß die fliehenden Brandstifter Haus für Haus systematisch anzünden. Diese schwarze Rauchwolken, die in der Nähe des Bahnhofs von Irun aufsteigen, lassen auf einen Brand von Oel oder Benzin schließen. Die Stadt war bei Einbruch der Dämmerung fast gänzlich in der Hand der nationalistischen Truppen.

Geiselerschießungen der Roten im Fort Guadalupe.

Hendaye, 5. September. Am Sonnabend um 2 Uhr früh hatte der DNB-Vertreter eine Unterredung mit einem aus Irun stammenden Spanier namens Vallejo, der aus dem Fort Guadalupe geflüchtet ist, wo er als Geisel der Roten einen ganzen Monat festgehalten worden war. Es ist ihm gelungen, über die dreifache Stacheldrahtumzäunung zu klettern, ohne von den anarchistischen Posten bemerkt zu werden.

Völlig erschöpft, mit zerschundenen Händen und Füßen und mit zerrissener Kleidung kam der Mann in Hendaye an und erzählte, daß im Fort Guadalupe noch 160 Männer als Geiseln sitzen, die heute, Sonnabend, wahrscheinlich sämtlich erschossen werden würden. Die ersten Wächter, in der Mehrzahl baskische Separatisten, seien am Freitag früh geflohen.

An ihre Stelle seien anarchistische Wächter getreten, die sofort zwei Geiseln, zwei Mexikaner, Honorio Maura (Sohn des verstorbenen spanischen Ministerpräsidenten und Bruder des republikanischen ehemaligen Ministers Miguel Maura) und den Abgeordneten von Navarra, Beunza, erschossen hätten. Die Anarchisten hätten beabsichtigt, auch alle anderen Geiseln zu erschießen, doch sei es einigen baskischen Landsleuten gelungen, sie im letzten Augenblick davon abzuhalten. Die Unmenschen hätten darauf die „Angelegenheit" bis auf Sonnabend „vertagt". Der Geflüchtete ist der festen Ueberzeugung, daß die Geiseln den heutigen Tag nicht mehr erleben werden.

Zur Frage des Widerstandes, den die Rotfrontler den Nationalisten im Fort Guadalupe entgegensetzen könnten, äußerte Vallejo die Ansicht, daß die Anarchisten im ersten Ansturm überrannt werden würden bzw. sich kurz vorher durch die Flucht auf französisches Gebiet retten würden. Ebenso groß wie die Tyrannei dieser Mordbrenner sei ihre Feigheit.

Französische Kommunisten am spanischen Brückenkopf.

Front vor Irun, 5. September. Die auf der spanischen Seite der Internationalen Brücke postierten Zollsoldaten und Notgardisten sind in der Nacht ebenfalls auf französisches Gebiet geflüchtet. Ihre Stellen haben französische Kommunisten, die schon während der letzten Wochen mit den spanischen Marxisten zusammen gegen die nationalistischen Truppen gekämpft haben, besetzt. (!) Sie verteidigen den Brückenkopf mit Maschinengewehren.

In Irun selbst, das sich, abgesehen von der Brücke, im Besitz der Militärgruppe befindet, ist jeder Verkehr infolge der durch die Brände hervorgerufenen Hitze unmöglich.

Unter den Streikkräften der Roten waren in der Nacht zum Freitag, als sie noch in voller Stärke Irun besetzt hatten, ernste Streitigkeiten ausgebrochen. Die Anarchisten forderten, daß beim Anrücken der Nationalisten nicht nur die öffentlichen Gebäude, sondern die gesamte Stadt in die Luft gesprengt würde. Dies war selbst den Marxisten und sogar den Kommunisten zu viel, und es kam zu blutigen Auseinandersetzungen, wobei die feindlichen Brüder sogar aufeinander schossen.

Wie der Freitag gezeigt hat, haben tatsächlich doch die Anarchisten mit ihren ziellosen Zerstörungsforderungen die Oberhand behalten.

Die Zahl der roten Milizsoldaten, die sich im Laufe des Freitag von Irun nach Hendaye auf französisches Gebiet geflüchtet haben, beträgt etwa 2000.

Das neue spanische Kabinett — eine Kampfregierung.

Paris, 4. September. Wie am Freitag abend aus politischen Kreisen in Paris verlautet, sieht man in dem neuen spanischen Kabinett eine Kampfregierung, die der Zusammensetzung der an den verschiedenen Fronten kämpfenden marxistischen Milizen entspricht. Sämtliche Minister sollen selbst an dem Bürgerkrieg teilgenommen haben. Ueberrascht hat lediglich die Abwesenheit der Syndikalisten und Anarchisten in der Regierung.

Die Ernennung des neuen Außenministers Alvarez del Vayo, der früher längere Zeit als spanischer Journalist in Paris tätig gewesen ist, wird mit einer gewissen Genugtuung verzeichnet.

Atatürk bei Eduard VIII. auf der „Nahlin".

Istanbul, 5. September. Der türkische Staatspräsident Atatürk begab sich auf Einladung des Königs von England am Freitag abend an Bord der königlichen Jacht „Nahlin". In seiner Begleitung befanden sich der Ministerpräsident, der Außenminister, der türkische Botschafter in London und der Generalsekretär des Außenministeriums. Die beiden Staatsoberhäupter unterhielten sich eine Stunde lang in größter Herzlichkeit.

Die Sowjetunion vor einer gewaltigen Hungerkatastrophe.

Warschau, 4. September. Ueber die Erntekatastrophe in der Sowjetunion liegen nunmehr genauere Einzelheiten vor. Das Jahr 1936 war für Sowjetrußland ein ausgesprochenes Dürrejahr. Ein Gebiet, das fast die Hälfte der Aussaatfläche der Sowjetunion umfaßt, hat eine Mißernte gehabt, wie sie seit 15 Jahren nicht vorgekommen ist. Dabei setzte nach der letzten Mißernte im Jahre 1921 die Hungerhilfe Nansens ein, die heute nach Lage der Dinge nicht wiederholt werden kann.

Bereits in der Umgebung von Moskau fallen auf den Straßen Hunderte von Bauern auf, die ihr Vieh aus Futtermangel zum Schlachten in die Stadt treiben. Die gleiche Erscheinung beobachtet man in der Umgebung der Städte Tula, Minsk, Twer, Kirow, Saratow und anderer. **Das Dürregebiet umfaßt dieses Mal fast das gesamte europäische Rußland mit nur kleinen Ausnahmen.**

In diesem riesigen Gebiet hat das widerstandsfähige Wintergetreide durchschnittlich nur die Hälfte der Normalernte erbracht. Das Sommergetreide dagegen erbrachte fast überhaupt keine Ernte, weil sich in vielen Fällen nicht einmal das Mähen lohnte. Hier setzt jetzt der Alarm der bolschewistischen Partei und Regierung ein, die zur Aberntung auch der spärlichen Reste auf solchen vertrockneten Feldern aufruft.

Die Sowjetunion steht zum ersten Mal in ihrer Geschichte vor der Notwendigkeit, den Versuch zu machen, aus eigener Kraft eine Dürrekatastrophe zu überwinden. Als Hilfsmittel stehen etwa 10 Millionen Tonnen Getreide zur Verfügung, die als Reserve für die Rote Armee aufgestapelt wurden. Die Sowjetregierung will der vom Hunger bedrohten Bevölkerung diese verfügbare Reserve vorenthalten. **Moskau ist, wie aus den hier eintreffenden Nachrichten eindeutig hervorgeht, entschlossen, lieber Millionen der arbeitenden russischen Bevölkerung dem Hunger zu opfern, als durch Angreifen der Heeresbestände die Schlagkraft der Roten Armee zu gefährden, die man besonders mit Rücksicht auf die anwachsenden inneren Unruhen nicht entbehren zu können meint.**

Die Notlage der amerikanischen Farmer.

New York, 4. September. Präsident Roosevelt hatte am Donnerstag in Cosmonines (Ohio) mit den Gouverneuren von Iowa, Oklahoma, Missouri, Nebraska, Minnesota und Wisconsin sowie mit dem Gouverneur Landon von Kansas, dem republikanischen Präsidentschaftskandidaten, Besprechungen über die infolge der Dürre eingetretene Lage.

Die Morgenblätter widmen diesen Besprechungen großen Raum, da es seit 1908 zum ersten Mal der Fall war, daß ein Präsident mit einem Gegenkandidaten zusammenkam.

Landon übergab Roosevelt einen umfassenden Bericht, der durch Dammbauten die Schaffung kleiner Wasser-Sammelbecken empfiehlt. In Kansas wurden bereits 4000 künstliche Weiher angelegt. 320 000 Farmerfamilien benötigen infolge der Dürre Bundeshilfe.

Verantwortlich: Kurt Schwarzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.